



Zitat des Tages

„Weil sie eine Aufgabe haben, sollte man solche Hunde nicht streicheln, auch wenn sie noch so süß sind.“

Der erblindete 53-jährige Kurt Brei über seinen Blindenführhund „Perro“.

• DIESE SEITE

Tipp des Tages

Ab heute wird ausgegraben

BAD BUCHAU (sz) - Vom 1. bis einschließlich 5. September heißt es wieder im Federseemuseum Bad Buchau „Der Steinzeit auf der Spur – forschen, entdecken, begreifen“. Neugierige können bei diesem knapp zweistündigen Ausgrabungsprojekt mit Schaufel und Spaten, Mikroskop, Bestimmungsbuch und Zeichenstift bei einer speziell präparierten Ausgrabung im Freigelände des Museums mitmachen. Um einen begehrten Platz für die Ausgrabung um 11, 13 oder 15 Uhr zu ergattern, ist eine Anmeldung unter Telefon 07582/8350 erwünscht.

Heute im Lokalen

Große Teilnahme am Jubiläum

STAFFLANGEN (sz) - Unter großer Teilnahme der Kirchengemeinde hat der Kapuzinerpater Laurentius Wenk, assistiert von Diakon Christian Feuerstein und Pfarrvikar Jaison George, am Sonntag in der St.-Remigius-Kirche in Stafflangen sein 25-jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Im Kloster Stühlingen, dessen Leiter Wenk ist, fand die Jubiläumsfeier im Frühjahr statt. Der Festgottesdienst wurde vom Kirchenchor unter der Leitung von Simone Zinser und Anke Hecht an der Orgel mitgestaltet. • HIER & HEUTE

Reife Leistung auf der Insel

BIBERACH (sz) - Auf der Kanalinsel Guernsey hat die 40. Orchesterwoche des Elizabeth-College stattgefunden. Fünf Schüler der Biberacher Bruno-Frey-Musikschule übten eine Woche lang gemeinsam mit britischen Schülern. Dabei haben die Biberacher Schüler auch einiges erlebt. Am Ende gab es ein großes Konzert. • HIER & HEUTE

Guten Morgen!

September, endlich bist du da!

Ganz ehrlich: Nach diesem letzten Wochenende habe ich die Nase gestrichen voll! Aber zum Glück war's das ja jetzt mit dem Typen mit den vielen Tiefs. Gut, dass der August 2014 sich jetzt endlich vom Acker gemacht hat. Gab es je einen schlechteren Sommermonat August? Allein der Sonntag, 31. August, war wettertechnisch eine Katastrophe. Regen, Regen und zur Abwechslung mal Tropfen von oben. Ganz zu schweigen von den Temperaturen. Gut wenigstens, dass ich keinen Biergarten oder Schwimmbad-Kiosk besitze. Irgendwann müssen die Regenwolken doch mal weggeregnet sein. Immerhin soll es ja Mitte dieser Woche endlich mal wieder aufwärts gehen. Der September 2014 macht also auf Anhieb einen sympathischeren Eindruck. Er kommt ja schließlich mit einem Hochdruckgebiet eines ehemaligen Hurrikans. Und wenn wir danach hier in einen goldenen Oktober übergehen, dann werde ich dem August vielleicht ein wenig verzeihen. (chkl)

Suche Oma zum Ausleihen

Barbara Krusch, Projektleiterin beim Stadtteilhaus, sucht Leihgroßeltern aus der Region – Der Bedarf ist groß

Von Tanja Bosch

BIBERACH - „Großeltern sind etwas Besonderes, das sollte jedes Kind einmal erfahren“, da ist sich Barbara Krusch sicher. „Der Umgang kann für beide Seiten sehr wertvoll sein.“ Seit Mai dieses Jahres ist die 63-jährige deshalb Leiterin des Projekts Leihgroßeltern, das vom Mehrgenerationenhaus/Stadtteilhaus Gaisental angeboten wird. Noch läuft die Suche schleppend. „Bisher haben wir vier Omas und ein Großeltern-Ehepaar, die sich um die Familien mit Kindern kümmern“, sagt Barbara Krusch. „Der Bedarf ist aber viel größer, die Warteliste ist lang.“

„Das Projekt soll aber nicht als Kinderbetreuung verstanden werden, es geht vielmehr um die Begegnung der Generationen.“

Projektleiterin Barbara Krusch

Bevor Barbara Krusch Anfang des Jahres in Rente ging, war sie als sozialpädagogische Familienhelferin beim Jugendamt in Biberach tätig. „Das ist einfach meine Berufung, deshalb habe ich mich in Biberach als Leihgroßmutter beworben und wurde dann gefragt, ob ich Projektleiterin werden möchte.“ Das ließ sich die Rentnerin nicht zweimal sagen und steigt jetzt voll ein: „Ich bin dringend auf der Suche nach Großeltern aus dem Kreis.“ Sie habe auch interessierte Familien aus Laupheim und Umgebung, die sich für dieses Projekt interessieren, dann seien natürlich Interessenten aus der Nähe ebenfalls ideal.

Beim Projekt Leihgroßeltern geht es darum, Familien in ihrem Alltag zu unterstützen oder einfach nur für die Kinder da zu sein. Viele junge Familien sind teilweise überfordert oder



Annalena (links) und Julia Albinger (rechts) aus Stafflangen haben viel Spaß mit ihrer Leihoma und Projektleiterin Barbara Krusch.

SZ-FOTO: TANJA BOSCH

müssen bei der Arbeit schichten, auch Alleinerziehende würden sich über Leihgroßeltern freuen. „Oft leben die Großeltern nicht am selben Ort, das ist dann sehr schade“, sagt Barbara Krusch. „Und andererseits wünschen sich die älteren Menschen, die vielleicht keine Enkel haben, Kontakt zu Kindern.“ Sie weiß selbst, wie das ist. „Durch meinen Beruf hatte ich immer Kontakt zu Familien, das fehlt mir jetzt natürlich ein bisschen.“ Deshalb freue sie sich umso mehr über das Projekt beim Mehrgenerationenhaus.

Für Familie Albinger aus Stafflangen ist Barbara Krusch selbst eine

„Leihoma“. Mit den beiden Mädels Annalena und Julia hat sie ein super Verhältnis, und die freuen sich natürlich immer über Besuch. „Mit ihr kann man jeden Quatsch machen“, freut sich die 13-jährige Julia. „Wir hören manchmal ganz laut Musik im Auto und singen.“ Und für die neunjährige Annalena ist „Oma Krusch“ einfach nur „cool“.

Chemie muss stimmen

Natürlich muss die Chemie zwischen den Menschen stimmen, deshalb geht Barbara Krusch in die Familien und sucht eine passende Leihoma oder einen passenden Leihopa

aus. Denn jeder hat dann eine Familie, für die er zuständig ist. „Das Projekt soll aber nicht als Kinderbetreuung verstanden werden“, so Krusch. „Es geht vielmehr um die Begegnung der Generationen, da können ruhig auch mal Mama und Oma zum Kaffeetrinken gehen.“

Leihgroßeltern arbeiten ehrenamtlich, den Eltern wird allerdings empfohlen, fünf Euro als Aufwandsentschädigung pro Einsatz zu bezahlen und die Fahrtkosten zu übernehmen. Die Besuche können die Parteien flexibel miteinander ausmachen. Es gibt keine Schulungen, gefragt sei einfach nur Lebenserfahrung.

„Ich kann es wirklich jedem empfehlen, dieses Angebot anzunehmen“, sagt Barbara Krusch. „Kinder können einem so viel zurückgeben und man kann auch viel von ihnen lernen.“

Einen Beitrag über das Projekt sehen Sie heute Abend ab 18 Uhr im Journal bei Regio TV Schwaben. Weitere Informationen gibt es direkt bei Barbara Krusch unter Telefon 07352/911559 und 0177/7923166 oder per E-Mail an mgh-bc-leihgrosseltern@gmx.de

„Damit hat er mir schon das Leben gerettet“

Biberacher Tierheimfest ein voller Erfolg: Besonders Blindenführhund Perro begeistert mit seinem Herrchen

Von Sarah Warchhold

BIBERACH - Viele Besucher waren am Wochenende im Tierheim Biberach zu Gast. Wie jedes Jahr wurde ein Fest veranstaltet, bei dem auch verschiedene Veranstaltungen zum Umgang mit Tieren besucht werden konnten. Derzeit leben im Tierheim etwa 40 Hunde, mehr als 70 Katzen und verschiedene Kleintiere, die gepflegt werden müssen. „Das Fest ist schon Tradition bei uns. Die Leute bringen ihre Sachen für den Flohmarkt auch ohne große Ankündigung hierher“, sagt Petra Scheffold, Vorsitzende des Tierschutzvereins.

Das Programm am Wochenende war vielseitig: Neben einem Vortrag zur artgerechten Ernährung von Kleintieren konnten die Besucher den mitgebrachten Vierbeiner zur Wahl des schönsten Hundes aufstellen lassen und sich von der Vorführung „Dogsense“ begeistern lassen. Hier haben Carmen Weise, Anita Fleißner und Horst Buck verschiedene Hindernisse vorbereitet, die ihre Hunde passieren mussten. Die Philosophie, nach denen sich die „Dogsense“-Trainer richten, stammt von Christiane Rohn. „Ursprünglich kommt das Training an Geräten aus der Rettungshundearbeit, jedoch steht der Spaß dabei im Vordergrund“, erklärt die Hundetrainerin.

Vertrauen zwischen Mensch und Tier ist sehr wichtig, das hat Kurt Brei mit seinem Blindenführhund Perro bewiesen. Brei ist 1977 durch einen Unfall erblindet, seitdem hat er viel erreicht. Er ist der erste blinde Stadtrat Baden-Württembergs, unterrichtet an verschiedenen Schulen und hat 1989 die Selbsthilfegruppe ASM gegründet. Die „Aktive Selbsthilfegruppe Miteinander“ fördert das vorur-



Großes Vertrauen: Kurt Brei meistert mit seinem Blindenführhund Perro alltägliche Aufgaben.

SZ-FOTOS: SARAH WARCHHOLD

teilslose Zusammenleben von behinderten und nicht behinderten Menschen. Brei möchte, dass die Menschen Vorurteile abbauen, denn, so sagt er, „wir können alle einander helfen“. Entstanden ist das Projekt aus seiner Zeit in der Rehabilitationsklinik, dort hat er andere Menschen getroffen, denen ein Arm oder Bein gefehlt hat. So ist er auf die Idee gekommen, dass sie sich nur zusammen tun müssen: „Ich schiebe dich und du sagst mir, was du siehst.“

Seit sieben Jahren hat er Perro an seiner Seite. Der Blindenführhund

wurde auf Italienisch ausgebildet, „er versteht neben Italienisch auch Englisch, Französisch und Deutsch, sogar Schwäbisch“, erzählt Brei. Doch „ein Blindenführhund ist kein Schmusehund. Er hat die Aufgabe, ein Leben zu führen und zu schützen. Das ist auch der Grund, warum diese Hunde ‚Blindenführhunde‘ heißen und nicht ‚Blindenhund‘. Weil sie eine Aufgabe haben, soll man solche Hunde nicht streicheln, auch wenn sie noch so süß sind“, rät der 53-Jährige. Nicht alle Hunde seien für die Ausbildung zum Blindenführhund geeignet, die häu-

figsten Rassen seien Labradore, Golden Retriever, Schäferhunde und Flat Coated Retriever, wie Perro einer ist.

Schon seit vielen Jahren macht Brei Blindenhunde-Vorführungen im Inland und nahen Ausland. Er möchte mit den Vorführungen zeigen, wie die Beziehung zwischen Mensch und Tier funktionieren kann. Der Parcours, den er für seine Zuschauer mit Perro durchläuft, beinhaltet fast alle Situationen, die auf der Straße auftreten können. Neben einfachem Slalomlauf um Hindernisse muss Perro seinem Herrchen über Treppen helfen, ihn vor größeren Stufen warnen und auch Höhenunterschiede erkennen können, die der Hund problemlos passieren könnte, sein Herrchen würde sich aber den Kopf stoßen.

Stellt sich quer vor ihn

Auch das Finden von freistehenden Dingen wie den Briefkasten oder die Kasse im Supermarkt gehören zu Perros Aufgabengebiet. „Mir gefällt, dass Perro in der Sekundenarbeit so gut reagiert. Bei einer direkten Gefahr stellt er sich quer vor mich, bei einem kommenden Hindernis bleibt er einfach stehen, egal was ich ihm sage. Damit hat er mir schon das Leben gerettet“, erzählt Brei.

Die beiden sind ein gutes Team. „Wir waren von Anfang an ineinander verliebt und das sollte immer so sein“, schwärmt Kurt Brei von seinem vierbeinigen Gefährten. Nicht nur die Zuschauer sind begeistert von den beiden. „Faszinierend“, bringt es Petra Scheffold auf den Punkt.

Einen Fernsehbericht darüber sehen Sie am heutigen Montag ab 18 Uhr auf Regio TV.



Derzeit leben im Biberacher Tierheim etwa 40 Hunde.



Bei „Dogsense“ müssen die Hunde ihr Geschick unter Beweis stellen.



Perro muss auch jedes Hindernis unterwegs erkennen.